

Hier werden die Schülerim Notfall selbst zu Helfern

An der Gemeinschaftsschule Friedrichsort wird eine Sanitäterausbildung angeboten

Ich finde es

wichtig, im Alltag

helfen zu können.

Selma Schneider,

15-jährige Schülerin

Von Annette Göder



Teamwork: Brooklyn, Leon und Lorenz (von links) probieren aus, wie man einen Kopfverband anlegt und festzieht. ©

Friedrichsort. Aufmerksam verfolgen 29 Jugendliche im Sanitätskurs an der Gemeinschaftsschule Friedrichsort, wie Markus Nolte vom Kreisverband Kiel des Arbeiter-Samariter-Bunds (ASB) geschickt ein Pflaster um seine Fingerkuppe klebt. Dann kommt das I-Tüpfelchen. Der Kursleiter nimmt einen Stift und malt ein Katzengesicht auf das Pflaster: „Das dient als Ablenkung, es gibt nämlich einen großen Unterschied zwischen einem brüllenden Kind und einem kooperierenden.“ Danach zeigt Nolte den Teilnehmern, wie ein Tuch für einen Kopfverband gefaltet wird und die Schüler machen es ihm nach.

„Mir gefällt, dass wir hier so viel ausprobieren dürfen“, sagt die 15-jährige Selma Schneider. Sie hat bereits einen Erste-Hilfe-Kursus gemacht. „Ich finde es wichtig, im Alltag helfen zu können“, ist ihre Einstellung. Und dabei denkt sie nicht nur an ihre Mitschüler. „Ich habe zwei kleine Brüder, die sich manchmal verletzen.“ Sie selbst ist schon zweimal in die Situation gekommen, dass ihr Schulsanitäter zur Seite standen. „Einmal bin ich von einem Hüpfergerät gefallen und war bewusstlos. Ein anderes Mal hatte ich einen starken Krampf im Oberschenkel.“

Im Notfall werden die Helfer mit einer kurzen Durchsage per Schulsprechanlage gerufen. „Im Schnitt kommt das drei bis sechs Mal täglich vor“, sagt der Lehrer Stephan Heine und erläutert, dass die Schule immerhin 800 Schüler habe. Heine koordiniert und begleitet seit sechs Jahren die Arbeit der Schulsanitäter. Schürfwunden, blaue Flecke, Insektenstiche, Kopfschmerzen, Übelkeit, Sportverletzungen – in diesen Fällen sind die insgesamt rund 50 ausgebildeten Schüler gefragt. „Wir haben einen Einsatzplan. Jeder Schulsanitäter ist für ein bis zwei Doppelstunden in der Woche eingeteilt.“

Auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe werden diejenigen, die Lust auf einen solchen Dienst haben, intensiv vorbereitet. Die Schulsanitäterausbildung für Jugendliche ab der neunten Klasse findet einmal jährlich statt. Der Kursus läuft über fünf Tage von 8 bis 15 Uhr: drei Schultage und ein Wochenende. „Die Schüler verpflichten sich, den Unterrichtsstoff nachzuholen“, erläutert der Lehrer.

„Der Inhalt unserer Stunden geht weit über einen Erste-Hilfe-Kursus hinaus“, informiert der Ausbilder. „Wir besprechen zum Beispiel genauer, wie Verletzungen eingestuft werden können.“ Das sei wichtig, damit die Helfer unterscheiden könnten, ob ein Rettungsdienst geordert werden muss oder ein Aufenthalt im Ruheraum ausreicht. Am Schluss stellen die Schüler ihr Wissen unter Beweis. Sie müssen in einem Test 20 Fragen beantworten, demonstrieren, dass sie Griffe zur Herzmassage und Wiederbelebung beherrschen und in der praktischen Prüfung bei einem Fallbeispiel beherzt eingreifen. Geschenkt wird hier keinem etwas: Die Durchfallquote liege pro Kursus bei zwei bis drei Schülern, so Heine. Wer bestanden hat, erhält ein Zertifikat. Der ASB, der einer von mehreren Anbietern solcher Kurse ist, führt an fünf Schulen im Kieler Raum und drei Schulen im Umkreis Lehrgänge durch. Einmal im Jahr stellt die Organisation einen landesweiten Wettbewerb auf die Beine, bei dem sich Schulsanitätsdienste miteinander messen. „Ich kann mir gut vorstellen, dass wir auch einmal daran teilnehmen“, kündigt Heine an.

2/2



